Buchbesprechungen

Bylin, Kjell (1975): Dalarnas fåglar. – 444 S., zahlr. Abb. Gävle (Verlag der Dalarnas Ornitologiska Förening). Bezug durch Sven E. Lyrsell, Box 3216, S 793 Leksand, Schweden.

Eine vorbildliche Avifauna einer Kernprovinz Schwedens: Dalarne. Die Artenliste umfaßt nur 240 S., fast die Hälfte des Buches ist allgemeinen Fragen und Übersichten gewidmet. Zur erdgeschichtlichen Einleitung gehören auch die bisherigen Fossilfunde, die Entwicklung der Landwirtschaft seit 1500, der Forstwirtschaft. Der Einfluß auf die Vogelwelt durch die Mechanisierung, Industrialisierung, durch Tourismus und Freizeit„kultur" wird ebenso behandelt wie die Gefahren durch Biocide. Es folgen eingehende Biotopbeschreibungen, Kapitel über Zug und Überwinterung, Fang und Jagd, Volksglauben und Geschichte der ornithologischen Erforschung Dalarnes. Die Qualität der Ausführungen läßt die Schwachstellen übersehen: bei einigen Karten fehlen die Legenden und es fehlt ein Artenregister für den allgemeinen Teil. W. Thiede

Cheng Tso-hsin (1976): (Distributional List of Chinese Birds). 1218 S., 829 Karten. Peking (Peking Institute of Zoology, Academia Sinica). Chinesisch.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß mit dem vorliegenden umfangreichen Buch eine revidierte Auflage der erstmals 1955 – 1958 in zwei Bänden erschienenen Verbreitungsliste der Vögel Chinas erhältlich ist. Wenn auch der Text in chinesischer Sprache abgefaßt und daher der Mehrzahl der außerchinesischen Ornithologen verschlossen bleibt, so gibt die große Zahl der Verbreitungskarten, auf denen die dem Verf. bekannten Fundorte durch Punkte oder andere Signaturen, die vermutlichen Verbreitungsgrenzen durch Linien gekennzeichnet sind, ein anschauliches Bild unseres derzeitigen Wissens über die Verbreitung der Vögel in China. Im Ganzen werden 1166 Arten (dazu 5 unsichere) bzw. 2077 Formen (zuzüglich 21 unsicherer), d. h. Rassen und nicht in Rassen zerfallende Arten, behandelt. Willkommen ist auch ein fast 50 Seiten umfassendes Literaturverzeichnis. In der Systematik folgt der Verf. mit geringen Abweichungen (so werden die Möwenvögel, nach Ansicht des Ref. nicht zu unrecht, als eigene Ordnung Lariformes betrachtet) Vauries „Birds of the Palearctic Fauna" und der Peters'schen „Check-list". In Zukunft wird niemand, der sich mit den Vögeln Ostasiens befaßt, ohne das vorliegende gut ausgestattete Buch auskommen können. H. E. W.

Dance, S. P., und R. von Cosel (1977): Das große Buch der Meeresmuscheln. Schnecken und Muscheln der Weltmeere. 304 S., 1520 Farbfotos, 73 Zeichn. Stuttgart (E. Ulmer).

Die Malakologie oder Weichtierkunde ist eine Wissenschaft, die sehr stark von Liebhabern und Sammlern beeinflußt und geprägt war und ist. Das hier besprochene Buch richtet sich in erster Linie an diesen Personenkreis, daneben aber auch an den Spezialisten, wenn er eine sog. „schnelle" Bestimmung machen will, nicht zuletzt aber an die Liebhaber farbiger, bizarrer Naturobjekte überhaupt. Trotzdem müssen hier gleich einleitende Bedenken gegen den Titel angemeldet werden: Es werden keineswegs nur Muscheln, sondern sämtliche Gruppen schalentragender Weichtiere in ausgewählten Arten abgebildet und besprochen, so die Käferschnecken, Grabfüßer (= „Elefantenzähne"), Schnecken, Muscheln und die wenigen lebenden schalentragenden Kopffüßer (von *Nautilus* über *Spirula, Sepia, Argonauta* bis *Octopus*). Auch wenn unbestritten sehr viele Laien ein Schneckenhaus als „Muschel" bezeichnen, ist die Parallelisierung zum englischen Ausdruck „shell"

keineswegs eng, geschweige denn zwingend. Schalentragende Weichtiere – zugegeben ein Kunstname – wäre sowohl sachlich richtig, als auch für den Laien unmißverständlich gewesen. – Nach einem Geleitwort von Prof. Ankel schließt der deutsche Bearbeiter (R. v. Cosel) an ein Vorwort, einen Benutzungshinweis, eine „kurze Einführung in die Welt der Mollusken" mit Abschnitten über Systematik und Nomenklatur (hier beklagt der Bearbeiter das Fortlassen der Jahreszahl von Erstbeschreibungen, die dann aber im ganzen Buch fehlen!), Morphologie, Biologie (sehr anregend die Zusammenstellung der verschiedenen Kriechtypen!), Sammeln und Präparieren, einen historischen Rückblick und einen dringend nötigen Abschnitt über Molluskensammeln und Naturschutz. Zum Unterabschnitt Verbreitung gehört eine anschauliche Übersicht über 16 tiergeographische Provinzen. Ein mit farbigen Abbildungen unterlegter Bestimmungsschlüssel führt zu den Familien, vier Schemata unterrichten über Aufbau und Skulptur der Gehäuse, von S. 25 – 276 wird der Großteil der Formen in Farbaufnahmen und Kurztexten dargestellt, von S. 277 – 285 folgen weitere als Anhang, die im englischen Original nur beschrieben, aber nicht abgebildet waren. Nach zwei Seiten Worterklärungen finden wir ausführlich kommentierte und bewertete Literaturangaben, dann ein Namenregister. Nicht einverstanden ist Ref. mit der begrifflichen Verwirrung um Ausdrücke wie Gehäuse, Muschelschale, Schneckenschale, Conchylie, Klappe u. ä. Seit Richter (1941) hat sich der Sprachgebrauch offensichtlich gewandelt, es besteht also kein Grund mehr für die Konservierung seiner einst wertvollen Sprachregelung. Vor allem müßte die unnötige Begriffsunterscheidung zwischen „Schale" und „Gehäuse" entfallen. Angesichts der hohen Zahl großformatiger Bilder ist das großzügig ausgestattete Buch trotz des beträchtlichen Preises nicht zu teuer. Es wird seinen Weg in die Büchereien von Amateuren und Fachleuten sicher finden. F. Krapp

Eichler, Wd. (1977): Parasitologisch-insektizidkundliches Wörterbuch. 525 S. Jena (VEB G. Fischer).

In diesem Taschenbuch, das von Wd. Eichler – unter Mitarbeit von M. J. Ass, H. Betz, V. Bozdech, J. Jira und K. Odening – bearbeitet wurde, findet der Leser die gebräuchlichsten Termini aus den Gebieten Parasitologie und Insektizidkunde. Die Verknüpfung dieser beiden Fachrichtungen rechtfertigt der Autor mit der Bemerkung, daß „beim Ektoparasitenbefall die kurative Seite in den Aufgabenbereich des Parasitologen fällt". Noch liegt der Schwerpunkt dieses Wörterbuches auf dem Gebiet der Parasitologie.

Nach einem Vorwort und Bemerkungen zur Orthographie der parasitologischen und insektizidkundlichen Fachausdrücke folgen in alphabetischer Reihenfolge auf knapp 400 Seiten 5886 Stichworte und deren Entsprechungen in Englisch und Russisch sowie in der Mehrzahl eine kurze Erklärung der Termini. Diesem Hauptteil folgt eine Literatur-Zusammenstellung (55 Zitate) und Verzeichnisse der englischen und russischen Termini sowie der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzennamen.

Der große Vorteil dieses handlichen (L 8, S) Buches liegt in der Zusammenstellung der mittlerweile kaum überschaubaren Fülle der Fachausdrücke, die das Nachschlagen in Lehr- und Handbüchern erspart, sowie in der Angabe der Termini in Englisch und Russisch, zumal man in den üblichen Fremdsprachen-Lexika gerade diese Ausdrücke nicht findet. Die Erklärungen dagegen sind oft zu kurz, und werden nur durch weiteres Nachschlagen einigermaßen deutlich. Bei der Stoffülle, die sich aus der Zusammenstellung von Parasitologie und Insektizidkunde ergibt, wäre ein häufigerer Gebrauch von Verweisen angebracht, die dazu führen könnten, eine detailliertere Erläuterung anstelle mehrerer Teilerklärungen zu erhalten, zum Beispiel bei Nr. 863 = Carrionsche Krankheit = Nr. 3926 Periknoten = Nr. 5571 *Verruga peruviana*. Dies und die Verbesserung einiger der fremdsprachigen Übertragungen (z. B. Sippe = engl. race) wären bei einer Neuauflage zu berücksichtigen. Erfreulich ist, daß auch Randgebiete wie Chemotherapeutika (aus der Humanparasitologie) und Umweltschutz besonders berücksichtigt wurden. H. Klockenhoff

F i e d l e r , W. (Hrsg.) (1976): Tiergarten Schönbrunn – Geschichte und Aufgabe. Aus Österreichs Wissenschaft. 197 S., zahlr. Abb. Wien (Verb. Wiss. Ges. Österreichs).

1976 feierte der Wiener Tiergarten Schönbrunn das 225. Jahr seines Bestehens. In der Einleitung zu dem anläßlich dieses Jubiläums erschienenen Buch hebt Prof. H. Hediger die vier Aufgabenbereiche eines modernen Zoologischen Gartens hervor: Er muß Erholungsraum bieten, weiter muß er der Volksbildung für Naturkunde, wie der wissenschaftlichen Forschung und dem Naturschutz (Erhaltung bedrohter Tierarten) dienen. Diesen vier Punkten werde der Schönbrunner Tiergarten in vollstem Umfang gerecht.

In mehreren kleinen Kapiteln werden verschiedene Themen aus dem Tiergartenbereich zweisprachig (englisch und deutsch) behandelt: Die Entwicklung der Tiergärten in den historischen Epochen und ihr Wandel zum „modernen" Zoo. Wir werden über die Geschichte des Schönbrunner Tiergartens unterrichtet. Spezielle Probleme werden am Beispiel der Vogelhaltung und des Aquariums aufgezeigt. Weitere Kapitel vermitteln Einblick in die Weitläufigkeit eines Zoobetriebes und in Probleme, die dem Zoobesucher verborgen bleiben. Zuletzt wird die Entwicklung der Tiergartenbiologie zur eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin geschildert. Die intensivere Auseinandersetzung des Menschen mit „wilden Tieren" durch deren Haltung in Käfigen geht, wie dem Buch zu entnehmen ist, schon sehr weit zurück. In unserer heutigen, naturentfremdeten Zeit ist es oft die einzige Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur. Gerade in einer Großstadt wie Wien bietet vielen Menschen nur der Zoo Gelegenheit, Beziehungen zu Tieren anzuknüpfen.

R. van den Elzen

F i o r o n i , P., und G. M e i s t e r (1974): Embryologie von *Loligo vulgaris* L. – Gemeiner Kalmar. In: Großes Zoolog. Praktikum Heft 16 c/2. VII + 69 S., 29 Abb., 1 Taf. Stuttgart (Fischer).

Ein sehr klarer und übersichtlicher Text (mit 29 meist mehrteiligen Abb.) schildert in dem vorliegenden Heft die Entwicklungsphasen und die Organogenese des Kalmars für zoologische Praktika. Den Inhalt überblickt man auf einer Übersichtsseite, danach folgt eine kurze Einleitung über die einschlägige Literatur seit 1844, in der unterstrichen wird, daß sich durch Zusammenfassung mit den neuen Resultaten gemeinsam ein recht detailliertes Bild der *Loligo*-Entwicklungen gewinnen läßt.

Der erste (theoretische) Teil schildert die Ontogenese von *Loligo* im Zusammenhang und in Beziehungen zu anderen untersuchten Tintenfischformen. Grundlegende Unterschiede zu den übrigen Weichtierklassen werden betont. Die Entwicklung ist vor allem temperaturabhängig: für *Loligo vulgaris* steht die Naef'sche, für die Temperatur von ca. 22° C aufgestellte Normentafel zur Verfügung (1921/28), in der pro Tag durchschnittlich ein Stadium geschildert wird. Zweitverfasser Meister liefert 1972 erstmals eine histologisch fundierte Normentafel, die auf die alte aufbaut, aber die Entwicklung sämtlicher Organsysteme berücksichtigt. – Bei den Körperachsen muß man angesichts der von den übrigen Weichtieren verschiedenen Körperhaltung von dem Adulttier ausgehen und danach die Eiachsen orientieren (Schema). In der Folge werden Eihüllen und Gelege, Frühentwicklung, Furchung, Allgemeines zur Differenzierung der Körpergrundgestalt, Entwicklung bis zur Ausbildung der ersten Organanlagen, Auswachsen der äußerlich sichtbaren Organanlagen, Bewegung des Embryos und Schlüpfen abgehandelt, ferner die einzelnen Systeme wie Darm (+ Dotterabbau), Haut, Nervensystem, Sinnes-, Stützorgane, Gonaden (und Ausleitungen), Coelom, Blutgefäße und Ctenidien, Wachstum und Entwicklungstypen des Embryos sowie Einordnung von *Loligo* in diese Typen bzw. Vergleich zu anderen Weichtieren besprochen. Je eine Tabelle zu den wichtigsten Unterschieden acht- und zehnarmiger Tintenfische bzw. der Kopffüßer zu den sich spiralig furchenden Weichtieren schließt den theoretischen Teil ab. (Es darf wohl am Rande mit Verwunderung bemerkt werden, daß eine umfangreiche Dissertation

von Fuchs an der Univ. Basel über die Embryologie von *Eledone* [dzt. gültig: *Ozaena*] *cirrosa* bei dem Vergleich mit den *Octobrachia* nicht zitiert wird, obwohl der Autor Fioroni für die Leitung der Arbeit dankt.)

Der zweite (praktische) Teil behandelt die Methodik für Kurszwecke, Gewinnung von Gelegen, die Laichperioden, Aufzucht von Gelegen, Präparation der Eier, Fixierung, Schneiden, totale Embryonen lebend bzw. tot (fixiert) und gibt abschließend Vorschläge für Kursthemen. 5 Seiten Verzeichnis der benutzten Abkürzungen sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis von 7 Seiten runden diese klare Beschreibung der Embryologie von *Loligo vulgaris* ab, deren große Abbildungen in Strich-Punkt-Technik den Wunsch nach Fotos kaum aufkommen lassen.

G. Krapp-Schickel

Haltenorth, Th., und H. Diller (1977): Säugetiere Afrikas und Madagaskars. 403 S. (63 Farbtaf. m. 358 farb. Abb.), 240 Verbreitungskarten, 42 Zeichn. im Text. BLV-Bestimmungsbuch 19. München (Bayr. Landwirtschaftsverlag).

Der langjährige Leiter der Säugetiersammlung an der Zool. Staatssammlung in München und ein dort tätiger Künstler haben ein neues Werk zur Bestimmung der größeren und mittelgroßen Säugetiere Afrikas, Madagaskars und aller umliegenden großen und kleineren Inseln geschaffen. In der Konzeption folgt es weitgehend der durch Peterson begründeten Feldführer-Tradition, der Kombination von farbiger Abbildung, Beschreibung und Verbreitungskarten. Der sorgfältig entworfene Text und die bisher beste Bildersammlung afrikanischer Säugetiere sind denn auch die Hauptstärken dieses Buches; die Verbreitungskarten hätte man sich so groß gewünscht wie bei Dorst und Dandelot. Erfreulich hebt sich die Neuerscheinung gegen letzteres auch ab durch die Einbeziehung des paläarktischen Nordafrika, Magagaskars und sämtlicher Inseln; hingegen ist es ein deutlicher Nachteil für den Benutzer, daß Tafeln und Text völlig voneinander getrennt sind, d. h. die sonst üblichen Tafelerklärungen mit Verweisen auf Beschreibung, ähnliche Arten, Verbreitungskarten u. ä. ganz fehlen. Aus urheberrechtlichen Gründen mußte wohl auch auf die nützlichen Hinweispfeile zu den wichtigen Merkmalen verzichtet werden. Auf den Tafeln 60–62 sind einige Formen abgebildet, deren Verwandte auf weiter vorn stehenden Tafeln abgehandelt sind, der Text aber ist immer in systematischer Reihenfolge fortlaufend (s. u.); Taf. 63 (und zwei Zeichnungen im Text) behandeln in Afrika nur eingebürgerte Arten. Das Buch ist in folgende Abschnitte gegliedert: Ausführliches Inhaltsverzeichnis, knappes Vorwort der Verfasser mit der Zielsetzung und dem geographischen Rahmen, Übersichtskarte der afrikanischen Staaten, Madagaskars und der Inseln, Einleitung mit 3 Unterkapiteln (Erd- und Klimageschichte des Gebietes, 3 Karten über Klimazonen, Höhenstufen und herrschende Pflanzengesellschaften; Geschichte der dort heimischen Säugetiere und Benutzungsanweisung mit den Erklärungen der Abkürzungen), der systematisch gegliederte Hauptteil (s. u.), der Tafelteil, die eingeführten Säugetiere, ein kurzer Literaturhinweis sowie getrennte Register für alle 7 verwendeten Sprachen (wissenschaftlich, Deutsch, Englisch, Französisch, Afrikaans, Kisuaheli, Madagassisch). Der systematische Hauptteil beginnt mit der formenreichen Gruppe der Paarhufer (Haltenorth unterscheidet hier nicht weniger als 14 Unterfamilien der Bovidae), und geht weiter über Unpaarhufer, Schliefer, Rüsseltiere, Seekühe, Erdferkel, Schuppentiere zu den Nagern. Bei dieser Gruppe sind nur die Familien der Hörnchen, Dornschwanzhörnchen, Stachelschweine, Springhasen, Rohrratten und Kammfinger vollständig besprochen und in Auswahl abgebildet, von den Cricetidae aber nur die drei größten und auffälligsten Arten, alle anderen Gruppen in weiser Beschränkung weggelassen. Die Hasentiere, Flossenfüßer, (Land-)Raubtiere und Herrentiere sind wieder vollzählig behandelt, von den Insektenfressern nur die drei Familien mit den mittelgroßen Mitgliedern – Igel, Otterspitzmäuse (Potamogalidae) und „Rüsselspringer" (Macroscelididae). Neun Säugetierarten (3 Hirsche, der Himalaja-Tahr, 2 Nager, das Kaninchen und zwei Schleichkatzen) gelten als dauerhaft eingebürgert. Das Ansprechen der schwierigsten Formen wird erleichtert durch eine Tafel der Gazellengehörne (d. h. der Gattungen *Gazella*, *Antidorcas*, *Ammodorcas* und *Litocranius*) und deren zwei von Meerkatzenköpfen – einmal in

Vorder-, einmal in Seitenansicht – hier hätte man sich etwas mehr abgebildete Formen in immer gleichbleibender Anordnung gewünscht, bei dem großen Reichtum an Unterarten aber wohl ein etwas vermessener Wunsch. Der Verfasser hat seine Ansichten über eine andere Problemgruppe, die der Viverridae oder Schleichkatzen, bereits in einer Einzelveröffentlichung niedergelegt, so daß Interessenten dort über die Beurteilung strittiger oder wenig bekannter Taxa nachlesen können. Offenkundige Fehler sind dem Ref. wenige aufgefallen, so S. 48 als Untergattungsname des Kronenduckers *Cephalophus Sylvia* – anstatt *Sylvicapra;* auf Taf. 56 findet man als Nummer 6 die Bezeichnung „Grauer Stummelaffe" statt Grauers Stummelaffe für *Colobus badius graueri:* das Tier ist außerdem oberseits fast einfarbig rot; bei der Behandlung der Art ist diese Subspezies ebensowenig zu finden wie *powelli* (T. 56, Nr. 5); hier erfolgten offenbar Änderungen des systematischen Konzeptes während der Arbeit. Das Register hilft bei der Aufklärung der Inkonsistenz auch nicht weiter, da Unterarten hierin nicht aufgenommen wurden, auch nicht in das deutsche Namenverzeichnis. Dies ist etwas verwunderlich, da nahezu jeder Subspezies ein deutscher Name zugeteilt wurde. Eine andere Vorliebe Haltenorths scheint die Eindeutschung auch fest eingebürgerter, längst eingeführter Fachausdrücke zu sein. Von den Tafeln scheinen nur 29 und 40 (hoffentlich nur bei dem vorliegenden Besprechungsexemplar) etwas zu grau, und zwar durchgehend; gelbe, braune und rote Töne treten fast nicht auf.

All diese Einschränkungen sind aber nur Kritik an Einzelheiten. Der neue Feldführer übertrifft weit seine beiden Konkurrenten, mit denen er hier naturgemäß verglichen werden muß (Dorst und Dandelots „Bestimmungsbuch der Säugetiere der Aethiopis" und Williams' „Führer zu den Nationalparks von Ostafrika"), beide nicht zuletzt an Zahl der Illustrationen (wenn auch nicht immer an Zahl dargestellter Formen), natürlich an Umfang des behandelten Gebietes und auch an Zuverlässigkeit und Informationsreichtum der bildlichen und schriftlichen Darstellung. Das Buch kann Touristen und Fachleuten uneingeschränkt empfohlen werden, nicht nur bei jeder Afrikareise, sondern bei jedem Zoobesuch! F. Krapp

Kleppa, P. (1976): Norsk Ornitologisk bibliografi 1924–1973. – Hrsg. Norsk Ornitologisk Forening und Universitätsbibl. Olso. XXIV + 214 S. Zu beziehen durch Norsk Orn. For., Stavanger Museum, N 4 Stavanger.

Eine sorgfältige Bibliographie aller in Norwegen und über norwegische Vögel anderswo erschienenen Artikel und Bücher. Die Bibliographie ist vollständig, was norwegische Arbeiten anbelangt, sie weist jedoch einige Lücken beim ausländischen Schrifttum auf. Starke Gliederung nach Sachgebieten, Vogelsystematik und Geographie mit Querverweisen. Es sind auch Spitzbergen und Jan Mayen voll aufgenommen. Die Bibliographie ist ausgesprochen preiswert. W. Thiede

Kumari, E. (1975): Lindude ränne (Bird migration). 328 S., 187 Abb. Estnisch m. russ. u. engl. Zus. Tallin (Verlag Valgus).

Ein Lehrbuch über den Vogelzug und die Geschichte seiner Erforschung. Ein eigenes Kapitel von 20 S. ist den europäischen Vogelwarten und Beringungsstationen gewidmet. Wichtig ist die Verarbeitung der russisch-sprachigen Literatur. Ein ausgewogenes und modernes Buch, das sich mit entsprechenden Werken des Westens voll messen kann. W. Thiede

Nieboer, E. (1973): Geographical and ecological differentiation in the genus *Circus.* – 105 S., Diss. d. math.-naturw. Fak., Freie Universität Amsterdam.

Anhand von nahezu 1500 Bälgen werden alle 9 Arten der Weihen *(Circus)* auf intra- und interspezifische Unterschiede hin morphologisch und taxonomisch untersucht. Die morphologischen Unterschiede sind Ausdruck der ökologischen Aufspaltung aufgrund verfügbarer Beute, der Jagdtechnik und der Beuteart. Revision der Systematik und Versuch einer Evolutionsgeschichte der Gattung folgen als

eigene Kapitel. Danach sind *C. assimilis* und *buffoni* die ältesten Zweige, *C. cyaneus* stammt aus Nordamerika und hat die Paläarktis wahrscheinlich über die Beringbrücke besiedelt, *C. c. cyaneus* erreichte die Westpaläarktis wahrscheinlich erst postglazial. Die Herkunft von *C. aeruginosus* bleibt unklar. W. Thiede

Randla, T. (1976): Eesti Röövlinnud. (Estonian birds of prey). – 200 S., 195 Abb., 8 Farbt. Estnisch m. russ. u. engl. Zus. – Tallinn (Verlag Valgus).

Ein Handbuch der Greifvögel und Eulen Estlands in Taschenformat. Auf eine kulturgeschichtliche und morphologische Einleitung sind bei den Kapiteln zu jeder Art angegeben: Vorkommen in Nordeuropa (Karte) und Estland (Karte, wenn nicht über ganz Estland verbreitet), Siedlungsdichte, Anzahl der Brutpaare, Zugdaten, Brutdaten soweit vorhanden, Nahrungszusammensetzung. Die Verbreitungskarten sind schön groß und klar gezeichnet, die Farbtafeln von ausreichender Qualität.

W. Thiede

Rathmeyer, W. (Hrsg.) (1975): Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. 68. Jahresversammlung 1975 in Karlsruhe. 167 S., 46 Abb. – (1976): Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. 69. Jahresversammlung in Hamburg. 301 S., 116 Abb. Stuttgart (Gustav Fischer Verlag).

Für jeden Zoologen, ob er Teilnehmer der Jahresversammlungen 1975 und 1976 gewesen ist oder nicht, sind die Verhandlungen, die nun gedruckt vorliegen, eine wertvolle Bereicherung seiner Bibliothek, geben sie ihm doch die Möglichkeit, sich mit Problemen und wichtigen Ergebnissen der Forschung auf anderen Gebieten als dem eigenen Spezialgebiet vertraut zu machen. 1975 waren Fragen der Genetik, der Regulationsphysiologie, der Ökologie und des Parasitismus die Themen, denen die in extenso in den Verhandlungen abgedruckten Vorträge wie auch die nur als „Abstracts" gebrachten Kurzvorträge gewidmet waren, während auf der Jahresversammlung 1976 die Mechanismen der ökologischen Anpassung, die phylogenetische Systematik, die Funktion von Muskeln, die Verarbeitung von Sinneseingängen und die Orientierungsphysiologie behandelt wurden. Ein so ausgedehntes Spektrum von Themen unterstreicht die wissenschaftliche Bedeutung der Jahresversammlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft ebenso wie die Nützlichkeit der vorliegenden Publikationen. Aus der Sicht seines eigenen Arbeits- und Interessengebietes möchte Ref. es nicht unterlassen, besonders auf den die Grundlagen der zoologischen Systematik erneut erhellenden Vortrag von O. Kraus (Phylogenetische Systematik und evolutionäre Klassifikation), der auf der 69. Jahrestagung in Hamburg gehalten wurde, hinzuweisen. H. E. W.

Rheinwald, G. (Hrsg.) (1977): Atlas der Brutverbreitung westdeutscher Vogelarten. Kartierung 1975. Im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten. 73 S., 136 Verbreitungskarten. Bezug durch Dr. G. Rheinwald, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn.

Mit dieser Veröffentlichung liegt nun endlich ein Atlas der Verbreitung der in der Bundesrepublik brütenden Vögel vor. Mehr als tausend Avifaunisten erfaßten die Daten, die für diese erfreuliche Veröffentlichung verwertet wurden. Nachdem zunächst auf 35 Textseiten die gesamte Verbreitung der 224 behandelten Vogelarten, vor allem die Verbreitung in Europa, mit kurzen Worten umrissen, gegebenenfalls auch ihr Status in der „Roten Liste" der in Westdeutschland bedrohten Arten angegeben wird, zeigen Karten von 120 Rastern mit jeweils 50 × 50 km Kantenlänge das Areal von 136 Arten im Gebiet der Bundesrepublik. Wenn auch die grobe Rasterung Einzelheiten der Verbreitung nicht erkennen läßt, so gewinnt der Benutzer doch auf den ersten Blick eine zuverlässige Vorstellung vom Vorkommen unserer Brutvögel in den einzelnen Teilen Westdeutschlands. Für 1980 und 1985 ist eine Wiederholung der Kartierung mit kleineren Rastern geplant. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß ohne den vorliegenden Atlas kein faunistisch arbeitender Ornithologe in Mitteleuropa wird auskommen können,

zumal der niedrig gehaltene Preis jedem die Anschaffung erlauben dürfte. Nicht zuletzt gibt er auch dem Naturschutz die dringend benötigte Information über die derzeitige Verbreitung der in Westdeutschland brütenden Vogelarten. Auf ein beim Schreiben des Textes entstandenes Versehen sei hingewiesen: Auf S. 32 ist die allgemeine Verbreitung der Tannenmeise unrichtig angegeben; sie fehlt in Europa keineswegs in Großbritannien und Irland, und auch im Himalaja kommt sie vor.

H. E. W.

Schwerdtfeger, F. (1975): Synökologie. 451 S., 118 Abb., 125 Übersichten. Hamburg und Berlin (Parey).

Mit dem 3. Band findet die Ökologie der Tiere ihren Abschluß. Band I ‚Autökologie' beschrieb die Beziehungen des Individuums zur Umwelt, Band II ‚Demökologie' die Populationen und ihre Beziehungen zur Umwelt. Die ‚Synökologie' ist die Lehre von den Gemeinschaften verschiedenartiger Organismen und ihren Beziehungen zur Umwelt. Dieser Band ist wie folgt gegliedert: A. Wesen der Synökologie, B. Struktur der Tiergemeinschaft (Entstehung, Statik und Dynamik), C. Funktionen (Prämissen, Funktionsplan, Funktionsgeschehen), D. Produktivität, E. Mensch und Tiergemeinschaft.

Schwerdtfeger läßt keinen Zweifel daran, daß die Ökologie der Tiergemeinschaften noch eine nahezu ausschließlich beschreibende Disziplin ist. Die ungeheure Vielfältigkeit der Beziehungen innerhalb der Tiergemeinschaft – selbst bei solchen, die nur aus einigen Arten bestehen – sind kaum quantitativ faßbar; noch viel schwieriger ist es, die ungeheuer komplexen Beziehungen zur Umwelt aufzuzeigen. Verf. macht kein Hehl aus seinen Zweifeln an der Brauchbarkeit des bisher Erreichten (S. 140, 154). Die aufmerksame Lektüre des Buches führte den Ref. zu der Frage, ob möglicherweise die außerordentliche Komplexität synökologischer Zusammenhänge unser menschliches Auffassungsvermögen generell übersteigt.

Zweifel kommen nicht nur bei der Beschreibung der Struktur der Tiergemeinschaften zum Ausdruck. Auch bei der Dynamik, der Funktion und der Produktivität wird gezeigt, daß fundiertes Wissen noch recht spärlich ist. So sind die meisten Beispiele, die Schwerdtfeger anführt, nicht viel mehr als die Analyse von zwei oder drei Populationen, die miteinander leben. Sehr lesenswert ist der Abschnitt über ‚Mensch und Tiergemeinschaft', weil er in sachlicher Form die Gefahren schildert, die durch die jüngste Entwicklung der Zivilisation für die Umwelt entstehen.

Die Stärke des Buches liegt – wie bei den Vorgängern – in den Begriffsbestimmungen. Hier wird es zur unentbehrlichen Grundlage für alle praktischen und lehrenden Ökologen werden. Auch Studenten werden die ‚Synökologie' gern benutzen, weil sie – bei flüssigem Stil und guter Übersicht – eine große Zahl von Beispielen enthält und einen sehr vollständigen Überblick über die Literatur bietet.

G. Rheinwald

Starý, P. (1976): Aphid parasites (Hymenoptera, Aphidiidae) of the Mediterranean area. 95 S., 6 Karten, 115 Abb., 25 Fotos auf 6 Tafeln. Den Haag (Dr. W. Junk Publ.) und Prag (Academia).

Der weltweite Kenner dieser nicht nur für den Entomologen interessanten, sondern auch für die Praxis des Pflanzenschutzes wichtigen Schlupfwespenfamilie aus der Verwandtschaft der Braconiden legt mit dieser Arbeit eine Dokumentation des Wissens über die Aphidiiden im Mittelmeergebiet vor.

Auf eine Übersicht der Gattungen und Arten in alphabetischer Reihenfolge, jede der etwa 100 Arten mit Synonymien und durch Literaturzitate belegten Angaben über Wirte, Verbreitung, Biologie und praktische Bedeutung im Pflanzenschutz, folgen allgemeine Abschnitte über Verbreitung, Biologie, Ökologie und benachbarte Fragenkomplexe (unterschiedliche Wirtsspektren in verschiedenen Gebieten, biologische Rassen und Populationen, Diskussion der im Gebiet unterschiedenen

Unterarten, Diapause mit und ohne Abhängigkeit vom Jahreszyklus des Wirts, Beziehungen zu blattlausbesuchenden Ameisen, geographische Unterschiede in der Dominanz der Arten, auch innerhalb des Parasitenspektrums einunderselben Wirtsart), sowie über die Bedeutung der Arten als Blattlausparasiten und ihre praktizierte oder mögliche Anwendung in der biologischen und integrierten Schädlingsbekämpfung. Eine Bestimmungstabelle für die Gattungen und Arten im weiblichen Geschlecht und übersichtlich zusammengestellte Zeichnungen einzelner Körperteile als Bestimmungshilfe schließen sich an. Den Abschluß bilden eine alphabetische Liste der Blattlausgattungen und -arten (etwa 250) mit ihren Parasiten, Zusammenfassung, Literaturverzeichnis mit 168 Zitaten, ein alphabetisches Register der Aphidiidennamen und Fotos von Biotopen und parasitierten Blattlauskolonien.

Die Arbeit bietet eine Fülle von Informationen und erleichtert den Zugang zur weiterführenden Literatur, an der der Verfasser mit seinen Publikationen wesentlichen Anteil hat. H. Ulrich

Watson, G. E. (1975): Birds of the Antartic and Subantarctic. (In collaboration with J. Ph. Angle & P. C. Harper) XVII + 350 S., mit zahlr. Schwarzweiß-Abb., Verbreitungsskizzen, Tab. u. 11 Farbtaf. Washington (American Geophysical Union).

Der von Dr. Watson, Curator der Ornithologischen Abteilung des Washingtoner „National Museum of Nat. Hist.", im Rahmen der „Antarctic Research Series" der American Geophysical Union veröffentlichte Führer läßt inhaltlich sofort den Experten für die antarktische und subantarktische Avifauna erkennen. Einer abgewogen inhaltreichen Einführung über die geographischen, klimatischen, ökologischen, floristischen und faunistischen Beziehungen zur Struktur der Avifauna, auch zu Problemen des Faunenschutzes u. a. folgt ein systematisches Kapitel, das alle in diesem Gebiet nachgewiesenen Vogelarten behandelt: jeweils „Identification, Flight and habits, Voice and display, Food, Molt, Predation and mortality, Habitat, Distribution" etc. (also mehr als z. B. in W. B. Alexander / G. Niethammers „Die Vögel der Meere", 1959). Sehr erwünschte gründliche Informationen zur Geographie des Antarktischen Kontinents, der Antarktischen Halbinsel und der zahlreichen Inseln bzw. Inselgruppen, mit Übersichtstabellen zur jeweiligen Artverbreitung und über auch für den Ornithologen bedeutsame Forschungs- bzw. Arbeitsstationen sind im dritten Kapitel zusammengestellt, wobei auch historische Aspekte und Bemerkungen zur derzeitigen politischen Situation nicht fehlen. Eine nützliche „References"-Liste über die behandelten Vogelfamilien, über Beringung, physiologische und andere Untersuchungen, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ein Register der wissenschaftlichen, englischen, französischen und spanischen Vogelnamen beschließen das sehr empfehlenswerte Buch, bei dem man sich nur ein gleichwertigeres Verhältnis zwischen dem überzeugenden Text und der übermäßig bescheidenen Illustration gewünscht hätte. Zwar hat sich B. Hines offenbar um eine dem Standard des Werkes gemäße Bebilderung bemüht, aber die (nur) 11 Farbtafeln sind z. T. derart überfüllt, daß sie zur Einzelidentifizierung (besonders in freier Natur) nur bedingt brauchbar sind. Auflockerung bzw. etwas mehr Großzügigkeit in der Anzahl der Tafeln wäre dem Werk und seinen gewiß nicht wenigen Benutzern förderlich gewesen. H. Kumerloeve